

Karfreitag

Karfreitag: Eine Erzählung vieler Fragen?

Die Liturgie des Karfreitags sieht mehrere Lesungen vor (Jes 52,13-53,12; Hebr 4,14-16 und 5,7-9; Kor 11,23-26; Teile von Psalm 31 und Joh 18-19), wobei sicherlich die Passionsgeschichte, wie sie der Evangelist Johannes erzählt, im Mittelpunkt steht.

Die Passionsgeschichte schildert keinen schicksalhaft vorgegebenen Weg, der unerbittlich auf ein Ende zuläuft. Sie ist keine Erzählung, in der ein blindes Schicksal seinen Lauf nimmt. Wir hören vielmehr eine Erzählung, die durch und durch mit Fragen durchsetzt und sehr fragil ist. Ich weiß nicht, warum in der Lektüre der Erzählung die Schreie „Kreuzige ihn!“ so in den Vordergrund getreten sind. Im Text spielen Fragen eine viel größere Rolle. Rekapitulieren wir die Erzählung noch einmal anhand der Fragen, die in ihr gestellt werden.

In der ersten Begegnung, die erzählt wird und die schließlich zur Verhaftung Jesu führt, ist ausschließlich er der Fragende:

„Wen sucht ihr?“ (V 4)

Jesus wiederholt die Frage noch einmal:

„Wen sucht ihr?“ (V 7)

Und er wird die Frage mit diesen Worten noch ein drittes Mal wiederholen, als er Maria Magdalena beim leeren Grab begegnet: „Wen suchst du?“ (Joh 20,15) Jesus stellt den Soldaten und Maria dieselbe Frage. Immer ist der Gesuchte derjenige, der die Frage stellt. Wenn auch die Motive, warum Jesus gesucht wird, andere sind, die Suche nach ihm ist ihnen gemeinsam. Weiter fragt Jesus:

„Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich ihn nicht trinken?“ (V 11)

Nach dieser Szene stellen beinahe alle Personen, die erwähnt werden, vor allem Fragen, beginnend mit der Pförtnerin:

„Bist du nicht einer von den Schülern dieses Menschen?“ (V 17)

Vom Hohepriester heißt es, er *befragte* Jesus über seine Schüler und seine Lehre. Seine Fragen sind nicht überliefert. Wir wissen nur, dass Jesus mit einer Frage antwortet:

„Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Warum fragst du mich?“ (VV 20f)

Ein Diener:

„Antwortest du so dem Hohepriester?“ (V 22)

Jesus:

„[...] warum schlägst du mich?“ (V 23)

Die Menge zu Petrus:

„Bist du nicht auch einer von seinen Schülern?“ (V 25)

Ein Knecht:

„Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen?“ (V 26)

Sodann erweist sich Pilatus als der große Fragende der Erzählung. Seine Fragen richten sich einerseits an die Menge, andererseits an Jesus:

„Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?“ (V 29)

„Bist du der König der Juden?“ (V 33)

Karfreitag

Jesus unterbricht ihn mit einer Rückfrage:

Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt?“ (V 34)

Pilatus:

„Bin ich denn ein Jude?“ (V 35)

„Was hast du getan?“ (V 36)

„Also bist du doch ein König?“ (V 37)

„Was ist Wahrheit?“ (V 38)

„Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse?“ (V 39)

„Woher bist du?“ (Joh 19,8)

„Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?“ (V 10)

„Euren König soll ich kreuzigen?“ (V 15)

Nach der Verurteilung Jesu wird nicht mehr gefragt, sondern gehandelt. Man könnte davon sprechen, dass die Passionserzählung in zwei Abschnitte gegliedert ist: einen der Fragen und einen der Handlung. Solange Fragen gestellt werden, gibt es zwar viele Missverständnisse, aber immer noch mögliche Auswege und Ansätze zu einem Gespräch. Ab dem Zeitpunkt, wo nur mehr gehandelt wird, führt die Erzählung in den Tod.

Kann das Fragen aus der Nacht des Karfreitags hinausführen? „Frag! – und es wird Tag“, hat es der große Musikforscher Joachim Ernst Berendt ausgedrückt. Das Fragen, das einen Weg aus der Nacht anzeigt? Ein rätselhaftes Bild, das sich schon bei Jesaja findet:

¹¹Aus Seir ruft man mir zu: Wächter, wie lang ist noch die Nacht? Wächter, wie lang ist noch die Nacht? ¹²Der Wächter hat gesagt: Der Morgen ist gekommen und doch ist es Nacht. Wenn ihr fragen wollt, so fragt! Kommt noch einmal! (Jes 21,11f)

Das Fragen führt nicht automatisch in den Tag, es ist jedoch, wie die Passage anzeigt, die angemessene Haltung, um die wir uns bemühen sollen: „Wenn ihr fragen wollt, so fragt! Kommt noch einmal!“

Im Johannesevangelium tauchen die Fragen erst wieder auf, als Maria von Magdala ein zweites Mal zum leeren Grab zurückgeht und von diesem Ort nicht weichen will. Sie kann jedoch keine Fragen stellen. Zunächst sind es Engel, die das Fragen wieder aufnehmen, dann Jesus selbst. Ihre Fragen richten sich auf den Kummer und das Leid der Maria. Sie haben erlösenden Charakter: Erlösung im Wiederfinden der Fragen.

Um das hören zu können, müssen wir jedoch noch ein wenig warten.